Gegründet 1877 — Gegründet 1877

Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen"

Nationales Nachrichten- und Anzeigenblatt für die Oberamtsbezirke Nagold, Calw, Freudenstadt und Neuenbürg

Bezugspr.: Monatl. b. Post ℳ 1.20 einschl. 18 ₰ Postbest.-Geb., zuz. 36 ₰ Zustellungsgeb.; d. Ag. ℳ 1.40 einschl. 30 ₰ Austrägergeb.) Einzeln. 10 ₰. Bei Nichterscheinen der Zeit. inf. höh. Gewalt od. Betriebsstör. besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenblatt. / Fernruf 821.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Textmillimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabschluß Nachlaß nach Preisliste. Erfüllungsort Altensteig. Gerichtsstand Nagold.

Nummer 124 | Altensteig, Mittwoch, den 2. Juni 1937 | 60. Jahrgang

Moskau ist schuldig!

Deutschlands Weg bleibt klar und eindeutig

Die Abfolge der Ereignisse nach dem planmäßigen verbrecherischen Ueberfall auf das Panzerschiff „Deutschland" vollzieht sich mit großer Schnelligkeit. Gerade deshalb ist es notwendig, gegenüber dem Nachrichtensturm aus aller Welt mit größter Klarheit immer wieder die Grundlinien des Geschehens herauszuarbeiten. Sie sprechen eine unerbittlich klare und eindeutige Sprache und ihr Sinn lautet unwiderleglich: Moskau hetzt zu einem europäischen Krieg.

Von Berlin aus gesehen ist diese Lage der Dinge eine Bestätigung der in den letzten Jahren von Adolf Hitler dem deutschen Volke und der Welt mit seherischer Weisheit eingehämmerten Erkenntnis von dem verderblichen, alle Kultur unterwühlenden Treiben des Bolschewismus. Dieses Treiben stürzte die blühende Landschaft Spaniens in ein Meer von Blut, es bedrohte seit Weltkriegsende in immer neuen Vorstößen jedes Land unseres Erdteils und darüber hinaus die Staatsführungen vieler außereuropäischer Nationen, es hetzte und unterminierte, wo es nur einen leisesten Ansatzpunkt in der Welt für sozialen Aufruhr und Umsturz gab. Trotzdem haben bis heute die Mächte des Versailler Diktats die Freundschaft mit dem Kreml, der hinter ihren Rücken die eigenen Völker aufhetzte, noch niemals zurückgewiesen. Sie haben Sowjetrußland in den Völkerbund und immer wieder an das mehr oder weniger ängstlich pochende Herz ihrer Diplomatie genommen. Sie haben mit den roten Delegierten, Botschaftern und Gesandten geliebäugelt und gegen Deutschland paktiert. Auch die spanische Tragödie hat nicht die geringsten Rückwirkungen auf diese Politik des Wahnwitzes ausgeübt. Statt eine europäische Einheitsfront gegen die Weltgefahr des Bolschewismus zu bilden, haben die Engländer und vor allem die Franzosen jedes erlaubte und unerlaubte Mittel angewandt, um Kriegsmaterial, Truppen und Flugzeuge in das rote Spanien zu werfen. Bis zur Stunde durfte und darf Litwinow-Finkelstein in Genf und an anderen Orten das spanische Schicksal auf das übelste zur Verstärkung der bolschewistischen Machtstellung mißbrauchen. Die roten Machthaber im Kreml erscheinen den verblendeten europäischen Politikern noch immer harmloser als der klare und menschlich durchaus verständliche Lebenswille einer so großen Kulturnation wie Deutschland. Die Antwort auf diese Politik des verbrecherischen Selbstbetruges hat der brutale Ueberfall vor Ibiza gegeben. Ganz Europa befindet sich im Alarmzustand. Vom roten Spanien her aber erhebt sich eine Fackel und sucht nach Brennstoff, um die gespannte Lage durch weitere Brandstiftungen zu beunruhigen.

Es ist unmöglich, nur von Ibiza her das gesamte Schuldkonto Sowjetrußlands aufzurechnen. Es ist in die Annalen von zwei Jahrzehnten mit Blut eingetragen. Aber jeder, der ein Urteil haben will, schlage nur einmal die Zeitungen der letzten Tage nach und er wird die verbrecherische Folge des roten Spiels sofort erkennen. Der Zusammenbruch der roten Front vor Bilbao löste die Moskauer Aktionen planmäßig aus. Hinter dem Schleier der englischen Königskrönung und der Genfer Völkerbundsverhandlungen wurde mit Lug und Trug gegen Deutschland und gegen Italien gehetzt. Mit ersten Schiffszwischenfällen begann das Spiel gegen die internationale spanische Kontrolle. Lügenmeldungen über die Vernichtung spanischer Städte durch angeblich deutsche Flugzeuge steigerten die Unruhe. Der „Hunter"-Zwischenfall folgte. Jetzt sollte ein deutsches U-Boot ein auf Minen gelaufenes englisches Kriegsschiff torpediert haben. Dann kamen Bombenabwürfe zunächst auf ein kleineres deutsches Kriegsschiff und einen italienischen Kontrolldampfer. Italien und Deutschland warnten. Der Nichteinmischungs-Ausschuß stellte eine grobe Verletzung seiner Befugnisse fest. Baldwin trat zurück und Neville Chamberlain übernahm in London das Steuer. Dieser Augenblick schien günstig. Der bolschewistische Befehl erging: Nun Angriff auf das Panzerschiff „Deutschland", das sich zur Erholung seiner Mannschaft nach anstrengendem Dienst in einem nationalspanischen Hafen vor Anker gelegt hatte. Die Bomben fielen, die deutschen Matrosen lagen kaum in ihrem Blut, so kamen schon neue Lügen und Verdrehungsversuche, fundiert durch ausländische Telegraphenzentralen. Die roten Sender schrien Triumph. Der Zwischenfall, der mit allen Mitteln der Gemeinheit herbeigeführt werden sollte und für den man seit Monaten rüstete, war da. Die europäische Welt aber erzitterte in ihren Grundfesten. Zum erstenmal stand man mit noch schlaftrunkenen Augen vor einer gefährlichen, alles bedrohenden Zuspitzung.

Man muß dies aussprechen, wenn man die Haltung der deutschen Reichsregierung und des mit ihr untrennbar verschmolzenen deutschen Volkes in den ersten 48 Stunden recht begreifen und recht würdigen will. Wenn in der ganzen Welt Aufregung und Nervosität herrschten, in Deutschland herrschten sie nicht. Der heilige Zorn, der das ganze deutsche Volk erfaßte, paarte sich sofort mit einer eisern-sicheren und nüchtern-klaren Besonnenheit. Die Bluttat von Ibiza mußte ihre Sühne finden, daran war kein Zweifel. Sie fand diese Sühne ohne Unterstützung Dritter aus der deutschen Kraft und Abwehrbereitschaft heraus. Am 21. Jahrestag der Seeschlacht vom Skagerrak löste sich zum erstenmal wieder der Donner aus den Rohren deutscher Geschütze. Im befestigten Seehafen von Almeria wurde gegenüber den roten Mordbrennern ein Exempel statuiert. Als die Batterien der Bolschewisten zusammengeschossen waren, war die Vergeltungsaktion beendet. Alles weitere galt der Verhinderung ähnlicher Zwischenfälle für die Zukunft. In diesem Sinne sprach Botschafter von Ribbentrop zum Nichteinmischungs-Ausschuß in London. Er verkündete nicht den Abbruch irgend welcher diplomatischer Beziehungen. Er verlangte nur im Namen Deutschlands das gleiche Recht, das sich andere Nationen und vor allem England in einem ähnlichen Falle als selbstverständlich ausbedungen hätten.

Heimtücke auf der einen, Kraft und Klarheit auf der anderen S[illegible]! So sieht Deutschland die Tragödie von Ibiza. Au[illegible]r Gesinnung warnt es die Welt vor weiterer Verschärfung. Die Würfel liegen kompromißlos und klar auf dem Tisch. Die Welt weiß, woran sie ist. Sie weiß auch, in welcher Richtung der Weg zur Einkehr und zur Rettung des europäischen Friedens führt. Jeder Deutsche von Verantwortung gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die Staatsmänner eine Minute vor Zwölf diesen Weg der Selbstkritik und Vernunft einschlagen und der Welt eine noch größere Tragödie ersparen, eine Tragödie, zu der allein Rußland den Text vorbereitet hat.

Prämie für die Mörder deutscher Soldaten

So handeln nur Untermenschen!

Berlin, 1. Juni. Portugiesische Blätter melden aus Valencia, daß es Flugzeuge sowjetrussischer Konstruktion waren, die den heimtückischen und mörderischen Ueberfall auf das Panzerschiff „Deutschland" ausführten. Die erst kürzlich aus der Sowjetunion zurückgekehrten spanisch-bolschewistischen Flugzeugführer hätten von den Machthabern in Valencia für ihre Untat außerdem eine Geldprämie erhalten!

Sollte sich diese Meldung der portugiesischen Presse bestätigen, dann handelt es sich hier um einen der verabscheuungswürdigsten Akte, den die Weltgeschichte kennt, um eine Gemeinheit, vor der die Sprache versagt. Diese „Tat" der Verbrecher in Valencia stempelt sie zum Auswurf der Menschheit. Und dabei gibt es noch Regierungen, die diesen Untermenschen den Charakter einer rechtmäßigen Regierung zuerkennen! — Ein einziger Aufschrei muß bei der Nachricht über die Belohnung der roten Mörder durch die ganze Kulturwelt gehen, ein Schrei, der auch durch die gepolsterten Doppeltüren der Diplomaten dringt: Europa, erwache! Weltfeind Nr. 1 steht vor deinen Toren!

Die Toten der „Deutschland"

werden in die Heimat überführt

Berlin, 1. Juni. Der Führer hat veranlaßt, daß — sobald die dazu notwendigen Vorbereitungen getroffen sind — die Toten vom Panzerschiff „Deutschland" auf Staatskosten nach Deutschland überführt werden, um auf deutscher Erde zur letzten Ruhe bestattet zu werden.

*

Ein weiterer Angehöriger der „Deutschland"-Besatzung gestorben

Gibraltar, 1. Juni. Im Lazarett von Gibraltar ist ein weiterer Angehöriger der Besatzung des deutschen Panzerschiffes „Deutschland", der Obermatrose Steiger, am Montagvormittag seinen Verletzungen erlegen. Damit erhöht sich die Zahl der Todesopfer des verbrecherischen bolschewistischen Anschlages auf 24.

*

Verwundete Matrosen ausgeschifft in Ibiza und Gibraltar

Berlin, 1. Juni. Folgende beim bolschewistischen Bombenangriff verwundete Matrosen des Panzerschiffes „Deutschland" sind in Ibiza bezw. Gibraltar zu ihrer weiteren ärztlichen Behandlung ausgeschifft worden:

a) **in Ibiza:** Stabsmatrose Lenz, Obermatrose Eckers, Obermatrose Gernegroß, Obermatrose Brelowski, Oberheizer Meyer, Oberheizer Schubert, Oberheizer Holzwarth, Obermatrose Nahr;

b) **in Gibraltar:** Obermatrose Steiger, Obermatrose Brückner, Oberheizer Beck, Oberheizer Eckhart, Obermatrose Forster, Obermatrose Eilert, Obermatrose Wille, Obermatrose Baltruschat, Stabsmatrose Böttiger, Matrose Schönfeld, Matrose Roth, Stabsmechanikergast (A) Löffler, Oberheizer Thenert, Stabsheizer Bruß, Oberheizer Bunge, Oberheizer Dürr, Oberheizer Krautscheit, Oberheizer Balle, Oberheizer Forbrig.

Die übrigen Verletzten bleiben an Bord der „Deutschland". Die Ausgeschifften befinden sich in guter ärztlicher Behandlung im Landlazarett.

*

Berlin, 1. Juni. Folgende weitere Verwundete der Besatzung des Panzerschiffes „Deutschland" sind am Montag in Gibraltar ausgeschifft wurden, um im Landlazarett Aufnahme zu finden. Die Anschrift der Betreffenden ist: Militärhospital Gibraltar. Luftpostverbindung dauert drei Tage.

Obermatrose Eckhard, Obermatrose Grimminger, Obermatrose Dieckmann, Obermatrose Benner, Obermatrose Drogi, Obermatrose Gruber, Obermatrose Berahard, Obermatrose Dierdorf, Obermatrose Haueiß, Obermatrose Valentin, Obermatrose Bielefeld, Obermatrose Engelbarts, Obermatrose Reimers, Obermatrose Castrup, Stabsfunkgast Nicht, Stabsfunkgast Wolf, Stabsfunkgast Wolff, Funkgast Fritsche, Stabsheizer Kerber, Oberheizer Nimsky, Oberheizer Fischer, Oberheizer Haase, Oberheizer Kittler, Oberheizer Heimeshoff, Oberheizer Palm, Oberheizer Trappil, Heizer Bocksdecker, Heizer Kaeder, Heizer Lehmann, Heizer Neumann, Heizer Kreiß, Maschinistenmaat Diekamp, Maschinistenmaat Graumann, Oberzimmermeistergast Deharde, Kantinenpächter Winter.

Vier englische Krankenschwestern fliegen nach Gibraltar

London, 1. Juni. Wie das englische Luftfahrtministerium mitteilt, werden am Mittwoch vier Armee-Krankenschwestern in zwei Flugzeugen der englischen Luftflotte nach Gibraltar befördert werden, um bei der Pflege der im Militärlazarett liegenden deutschen Matrosen behilflich zu sein. Die beiden Flugboote werden den Flughafen Calshot am Mittwoch früh um vier Uhr verlassen und ohne Zwischenlandung die 1070 Seemeilen lange Strecke nach Gibraltar zurücklegen.

Die Verluste in Almeria

London, 1. Juni. Nach einer Reutermeldung aus Almeria wird die Zahl der Verluste bei der Beschießung durch deutsche Kriegsschiffe mit 20 Toten und 150 Verwundeten angegeben.

*

Protestkundgebung in Salamanca

Franco sprach zum Bolschewistenüberfall auf die „Deutschland"

Salamanca, 1. Juni. Am Montag abend fand in Salamanca eine große Kundgebung aus Anlaß des bolschewistischen Attentats auf die „Deutschland" statt. Eine riesige Menschenmenge zog vor das Hauptquartier des Obersten Befehlshabers, wo General Franco vom Balkon aus an das Volk die Worte richtete: „Spanier! Diese Protestkundgebung des nationalen Spaniens gegen die rote Barbarei soll ein Beweis sein für Eure ehrenhafte spanische Gesinnung. Mit Euch rufe ich aus: Es lebe Deutschland, es lebe Italien, es lebe Spanien!"

Die Volksmenge zog weiter vor das Hotel, wo sich der deutsche Botschafter General Faupel aufhielt, der seinem Schmerz über den verbrecherischen Mordanschlag auf die „Deutschland" Ausdruck gab und mit dem Ruf: „Es lebe Deutschland und Spanien!" schloß. Dann sprach General Millan Astray kurz.

Die mehreren zehntausend Personen marschierten dann über den Renaissanceplatz, wobei die Spalier bildende Bevölkerung ihren Abscheu gegen die Verbrechen der Bolschewisten lebhaft kundtat.

Der nationale Rundfunksender in Salamanca sagte in seiner Abendsendung vom Montag über den Bolschewistenüberfall auf das Panzerschiff „Deutschland" u. a.: „Die Bombardierung der „Deutschland" bestätigt unsere Befürchtung, daß der Bolschewismus einen Angriff unternehmen werde, um Europa in einen Konflikt zu ziehen. Diese neue verbrecherische Tat hat die gleiche Empörung hervorgerufen wie auch die früheren von Roten verübten Greueltaten. Sie stellt eine Rache für die erlittenen Niederlagen dar. Das Spanien des Generals Franco protestiert energisch gegen dieses neue Verbrechen der Bolschewisten und sendet Deutschland den Ausdruck seines tiefsten Mitgefühls und seiner Trauer [illegible] von der roten Infamie Ermordeten."

*

Empörung und Mitgefühl des nationalen Spaniens

San Sebastian, 1. Juni. Die Nachricht von der Bombardierung des Panzerschiffes „Deutschland" hat bei der nationalspa-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

ntschen Bevölkerung einen Sturm der Entrüstung hervorgerufen. Die deutsche Vergeltungsaktion der Beschießung Almerias wurde mit lebhafter Genugtuung aufgenommen. Am Montag abend fand in der Hauptstraße von San Sebastian eine spontane Massenkundgebung der Bevölkerung statt, die in Hochrufe auf Deutschland und den Führer ausbrach. Die Kundgebungen, in denen die Menge immer wieder ihre große Entrüstung über die ungeheuerliche Herausforderung der bolschewistischen Flieger zeigte, dauerten bis in die Nacht. Die Zeitung „Unidad" schreibt u. a.: Mit erhobenem Arm grüßen wir in Schmerz und voll Entrüstung das deutsche Volk, seinen Kanzler und seine Regierung. Wie grüßen die Männer, die bei Ausübung ihrer internationalen Mission von den Roten ermordet wurden.

Stimmen des Auslandes

Italien: Das Werk Moskaus

Unter der Ueberschrift „Rote Piraten" wendet sich der Direktor der „Tribuna" gegen den neuen außerordentlich schweren Zwischenfall, den die bolschewistischen Flugzeuge auf die „Deutschland" verursacht haben. Die Beschießung der Forts von Almeria sei, wie das angesehene Blatt feststellt, die natürliche Vergeltungsmaßnahme. Die hämische Sprache der französischen Volksfront-Presse lasse deutlich die Verschwörung gegen den Frieden und die volle Solidarität der Mitschuldigen Moskaus erkennen. „Lavoro Fascista" schreibt: Man könne derartige Herausforderungen nicht länger dulden. Die italienischen und die deutschen Matrosen, die dem bolschewistischen Ueberfall zum Opfer fielen, seien als Helden gestorben. Die deutsch-italienische Zusammenarbeit, die ihre grundsätzliche und dauernde Berechtigung im Kampf gegen den Bolschewismus findet, sei nunmehr durch das Blut, das die Söhne beider Nationen für die Verteidigung der europäischen Kultur vergossen haben, feierlichst besiegelt worden.

Wien: „Valencia verdient keine Rücksicht mehr!"

Die Wiener Presse verurteilt einmütig auf das schärfste den verbrecherischen Anschlag der Valencia-Bolschewisten auf den Panzerkreuzer „Deutschland". Die Machthaber von Valencia, so schreibt das „Neuigkeitsweltblatt", haben den letzten Schein ihrer Legalität verwirkt und verdienen keine Rücksicht mehr. „Ein Schlag gegen den Frieden", nennt die „Reichspost" den Anschlag. Die amtliche „Wiener Zeitung" erklärt, angesichts der erschütternden Tatbestände gelte für die „Herren" von Valencia das geflügelte Wort: „Wen Gott verderben will, den schlägt er mit Blindheit".

Ungarn: „Der Bolschewismus hat sein Gesicht enthüllt"

Der verbrecherische Anschlag bolschewistischer Flugzeuge auf das Panzerschiff „Deutschland" hat in weitesten Kreisen des ungarischen Volkes größte Empörung ausgelöst. In politischen Kreisen wird einmütig der Standpunkt eingenommen, daß der Bolschewismus damit von neuem sein wahres Gesicht enthüllt habe. Einen tiefen Eindruck hat die energische Haltung der deutschen Regierung hervorgerufen.

Schweden: Valencia-Bolschewisten wollen europäisches Chaos

Das Abendblatt „Nya Dagligt Allehanda" erklärt, daß die Bomben der bolschewistischen Flugzeuge gegen das deutsche Panzerschiff „Deutschland" eine typische Aktion der Verzweiflung darstellten, von der die Valencia-Machthaber ergriffen worden seien. Die Absicht könne hierbei nur die sein, die Aufrechterhaltung der Nichteinmischungskontrolle unmöglich zu machen und das um so mehr, als der Kontrollapparat das größte Hindernis für die Komintern bedeute, den spanischen Bürgerkrieg als Entwicklung des zwischenstaatlich organisierten Klassenkampfes zu führen. Ferner glaubt das Blatt, daß die Machthaber in Valencia offenbar keine anderen Mittel zur Rettung gesehen hätten, als eine allgemeine europäische Kriegsgefahr herbeizuführen.

Paris: „Valencia-Bolschewisten tragen die Alleinschuld!"

Die Pariser Morgenzeitungen widmen dem Attentat von Ibiza und der prompten Antwort der Reichsregierung spaltenlange Besprechungen. Die Blätter sind übereinstimmend der Auffassung, daß die Erklärung der Reichsregierung, durch die Beschießung des befestigten Hafens von Almeria seien die Vergeltungsmaßnahmen für den feigen bolschewistischen Angriff auf die „Deutschland" beendet, zu einer wesentlichen Entspannung der Lage geführt habe. Man ist hier im übrigen der Auffassung, daß sowohl Paris wie London die Pflicht hätten, alles zu tun, um die Nichteinmischungspolitik aufrecht zu erhalten und für Deutschland und Italien die Voraussetzungen für deren weitere Mitarbeit im Nichteinmischungs-Ausschuß zu schaffen. Es unterliege, so schreiben die Blätter, gar keinem Zweifel, daß die Bolschewistenhäuptlinge in Valencia allein die Verantwortung an den letzten Ereignissen trügen. Der Anschlag auf das Panzerschiff „Deutschland", schreibt der „Jour", sei vorsätzlich gewesen. Valencia, das nur noch ein Werkzeug in den Händen Moskaus sei, und dessen einziges Ziel darin bestehe, den Bürgerkrieg in einen internationalen Krieg ausarten zu lassen, habe die Anwesenheit der „Deutschland" in Ibiza benützen wollen, um allgemeine Verwirrung zu stiften. Wenn Deutschland sofort auf den Angriff reagiert habe, so sei das sein gutes Recht.

Prager Stimmen

Das Prager Tagblatt schreibt zu dem Bolschewistenüberfall auf das Panzerschiff „Deutschland" u. a., es handle sich um ein ernstes Ereignis, dessen Rückwirkung auf die europäische Gesamtlage im ersten Augenblick kaum abzuschätzen sei. Es erwachse für alle Unbeteiligten die Pflicht, den Konfliktstoff nicht noch zu vermehren. Viele solcher Zwischenfälle halte Europa nicht mehr aus. Das Blatt der Sudetendeutschen Partei, „Die Zeit", schreibt in einem Leitaufsatz: „Die klare Angriffshaltung der spanischen Bolschewistenflieger beweist eindeutig, daß Valencia und seine Hintermächte die Kontrollmaßnahmen des internationalen Nichteinmischungs-Ausschusses zu sabotieren versuchen."

Beileidstelegramm Horthys

Berlin, 1. Juni. Der ungarische Reichsverweser Horthy hat an den Führer und Reichskanzler folgendes Beileidstelegramm gerichtet: „Tief ergriffen von der erschütternden Trauernachricht, daß so viele brave deutsche Seelente des Panzerschiffes „Deutschland" ihrer Pflichterfüllung zum Opfer fielen, bitte ich Eure Exzellenz, meines und der ganzen ungarischen Nation wärmsten Mitgefühls und Beileids versichert zu sein."

Deutsche Note an den Vatikan

Unerhörtes Verhalten der Kurie

Berlin, 1. Juni. Die aus der Presse bekannten unqualifizierten Beleidigungen, die der Kardinal Mundelein vor kurzem in Chicago gegen das deutsche Staatsoberhaupt und Mitglieder der Reichsregierung ausgesprochen hat, haben der Reichsregierung Anlaß gegeben, hiergegen am 24. Mai bei der Kurie schärfsten Protest zu erheben.

Wie wir erfahren, hat der Kardinalstaatssekretär aus diesem Protest nicht die sonst im internationalen Verkehr in derartigen Fällen selbstverständlichen Folgerungen gezogen, sondern in einer am 25. Mai übermittelten Erklärung eine Haltung eingenommen, die die Reichsregierung zu einem neuen Schritt bei der Kurie gezwungen hat.

Das Nähere ergibt sich aus der nachstehenden Note, die der deutsche Geschäftsträger beim Heiligen Stuhl am 29. Mai dem Kardinalstaatssekretär übermittelt hat.

„Der deutsche Botschafter beim Heiligen Stuhl hat vor kurzem Vorstellungen dagegen erhoben, daß Kardinal Mundelein vor über 500 Priestern des Erzbistums Chicago über das deutsche Staatsoberhaupt, über Mitglieder der Reichsregierung und über gewisse kirchenpolitische Vorgänge in Deutschland in unerhört beleidigender Form gesprochen hat. Insbesondere gab der Botschafter seinem größten Befremden darüber Ausdruck, daß ein Kirchenfürst vom Range des Kardinals Mundelein sich zu unqualifizierbaren Verunglimpfungen des deutschen Staatsoberhauptes hat hinreißen lassen. Hierauf ist dem deutschen Botschafter beim Heiligen Stuhl eine mündliche, später schriftliche, Antwort gegeben worden, die ich im Auftrage meiner Regierung wie folgt beantworte:

„Die deutsche Reichsregierung war bei der im Interesse der internationalen Beziehungen zwischen Deutschland und dem Vatikan ihrem Botschafter vorgeschriebenen und von dem Botschafter in diesem Sinne ausgeführten Demarche davon ausgegangen, das niemandem mehr als dem Heiligen Stuhl selbst daran liegen müsse, diejenigen Schäden abzuwenden, welche für das Verhältnis zwischen Deutschland und der Kurie aus den niedrigen Angriffen des Kardinals gegen das deutsche Staatsoberhaupt erwachsen mußten. **Die deutsche Reichsregierung hatte es für selbstverständlich gehalten, daß der Heilige Stuhl von den aller Welt bekannt gewordenen Aeußerungen des Kardinals alsbald abrücken, diese korrigieren und sein Bedauern aussprechen werde, wie es im internationalen Verkehr stets guter Brauch gewesen ist. Zu ihrer lebhaftesten Ueberraschung und zu ihrem tiefsten Befremden hat der Heilige Stuhl es jedoch für gut gehalten, in allgemeinen unsubstantiierten und unrichtigen, aber desto ausfallenderen Bemerkungen darüber, daß der Kardinal höchstens gleiches Recht mit gleichem vergolten habe, einen Vorwand zu suchen, um die Vorstellung des deutschen Botschafters unbeantwortet beiseite zu schieben.**

Die deutsche Reichsregierung ist daher zu der Feststellung gezwungen, daß der Heilige Stuhl die unqualifizierbaren öffentlichen Angriffe eines seiner höchsten Würdenträger gegen die Person des deutschen Staatsoberhauptes unkorrigiert fortbestehen läßt und sie dadurch in den Augen der Welt tatsächlich deckt. Der Heilige Stuhl wird sich darüber im klaren sein, daß sein unerwartetes und unverständliches Verhalten in dieser Sache, solange keine Remedur erfolgt, die Voraussetzung für eine normale Gestaltung der Beziehung zwischen der deutschen Regierung und der Kurie beseitigt hat. Für diese Entwicklung trägt die Kurie allein die volle Verantwortung".

Die Vergeltungsmaßnahmen

im Echo des Auslands

Französische Stimmen

„Victoire" stimmt den deutschen Vergeltungsmaßnahmen in jeder Hinsicht zu. Unter der Ueberschrift „Bravo Deutschland" schreibt das Blatt, die Deutschen seien vollkommen im Recht, wenn sie sich dagegen wehren, daß bolschewistische Flugzeuge Bomben auf ihre Schiffe werfen. Die Reichsregierung habe vollen Anspruch auf Vergeltung, von dem sie durch die Beschießung von Almeria Gebrauch gemacht habe. „Petit Parisien" und „Echo de Paris" stellen die Verantwortung der Bolschewistenhäuptlinge von Valencia fest. „Figaro" und eine ganze Reihe anderer Blätter stimmen der Darstellung des Kommandanten des Panzerschiffes „Deutschland" über die näheren Umstände des Bombenangriffes zu und lehnen auch die von verschiedenen Seiten in den Vordergrund gestellte juristische Darstellung ab, wonach die „Deutschland" widerrechtlich vor Ibiza gelegen habe. Da die „Deutschland" keinerlei Kontrolle vor Ibiza ausgeübt habe, habe sie das Recht gehabt, in einem befreundeten Hafen einzulaufen. Ein solcher sei Ibiza, da er dem von Deutschland anerkannten General Franco unterstehe. Die Blätter der Volksfront machen sich selbstverständlich den Standpunkt von Valencia zu eigen und versuchen die Verantwortung auf das Panzerschiff „Deutschland" und darüber hinaus auf die Reichsregierung abzuwälzen.

Londoner Echo

Die gesamte Londoner Morgenpresse berichtet in größter Aufmachung über die Bombardierung des befestigten Seehafens von Almeria und über die Mitteilung der Reichsregierung, sich von der Ueberwachung der spanischen Küsten so lange fern zu halten, bis nicht Garantien für die Sicherheit der an der Ueberwachung teilnehmenden Kriegsschiffe gegeben werden können. Ganz allgemein bringt die Presse ihr tiefes Bedauern über den verbrecherischen Anschlag auf die „Deutschland" zum Ausdruck. Die „Morning-Post" schreibt, keine Nation, möge sie noch so friedfertig sein, könne sich einfach eine unprovozierte Herausforderung gefallen lassen. Ein solcher Angriff und die Zahl der getöteten und verwundeten Seeleute, die lediglich nach internationalem Abkommen in neutralem Dienste standen, würden jede Nation zum Grollen gebracht haben, besonders weil der Angriff allem Anschein nach vorbereitet gewesen sei. Die deutsche Regierung und das deutsche Volk hätten Anrecht auf die Sympathien Europas. Man könne die Möglichkeit nicht von der Hand weisen, daß der Angriff auf die „Deutschland" durchgeführt wurde, um eine Entzweiung der Mächte herbeizuführen und so die europäische Neutralität in einen europäischen Konflikt umzuwandeln. Die „Deutschland" sei in ihrem vollen Recht gewesen, vor Ibiza vor Anker zu gehen. Auch britische Kriegsschiffe hätten ständig spanische Ankerplätze beider Parteien benutzt. In der „Times" heißt es u. a., es bestehe wohl kein Zweifel, daß die deutsche Darlegung des Angriffs auf das Panzerschiff mit den Tatsachen übereinstimme. Obwohl das Blatt die Meinung britischer Kreise dahin zusammenfaßt, daß die Bombardierung der „Deutschland" bedauert werde, glaubt es auch sein Bedauern über die deutsche Vergeltungsmaßnahme aussprechen zu müssen. Andere Blätter drücken sich ähnlich aus. Hierzu bemerkt „Daily Expreß" in einem Leitartikel, die Vergeltungsmaßnahme sei brutisch und bedauerlich, doch gebe es in der englischen Flottengeschichte Präzedenzfälle. Wie nicht anders zu erwarten, ergeht sich ein Blatt wie der „Daily Herald" in übelsten Greuelnachrichten und Beschimpfungen Deutschlands und nimmt blindlings die Partei der Bolschewisten.

Italienische Zustimmung

Die norditalienische Presse bezeichnet die Zerstörung der militärischen Anlagen von Almeria durch die deutschen Kriegsschiffe **als eine gerechte Vergeltungsmaßnahme für den** verbrecherischen Anschlag auf das Panzerschiff „Deutschland". Der Mailänder „Corriere della Sera" stellt fest, daß die Herausforderungen von Valencia glücklich ihr Ziel erreicht hätten, nämlich das regelmäßige Arbeiten der kollektiven Ueberwachung unmöglich zu machen. Die Zurückziehung der Schiffe vom Kontrolldienst, so sagt das Blatt weiter, bedeute keineswegs die **Zurücknahme der italienischen Seestreitkräfte** aus dem westlichen Mittelmeer, denn Italiens Sicherheit und Ruf stünden auf dem Spiel. Italien sei aber nicht geneigt, weder das eine noch das andere durch neue brutale Angriffe der gemeinen Verbrecher von Valencia beeinträchtigen zu lassen. „Popolo d'Italia" erklärt, das Blutbad auf der „Deutschland" reihe sich an die anderen Gemetzel an, die von den moskowitischen Mördern vollbracht worden seien. Seit 20 Jahren sei dies das System der Bolschewiken, die nach Mißachtung aller göttlichen Gesetze auch die Gesetze der internationalen Gemeinschaft mit Füßen treten und Europa erniedrigen.

Eden gibt Erklärungen

zur Lage in Spanien

London, 1. Juni. Außenminister Eden gab am Dienstag im Unterhaus auf Grund einer Frage des Oppositionsführers Attlee eine neue Erklärung über die spanische Lage ab. Er sagte: „Die deutsche Regierung hat beschlossen, keinen weiteren Anteil an der Flottenpatrouille an der spanischen Küste oder an den Besprechungen des Nichteinmischungsausschusses zu nehmen, solange sie nicht eine sichere Garantie gegen die Wiederholung solcher Ereignisse wie der Bombardierung der „Deutschland" erhalten hat. Ein ähnlicher Beschluß ist von der italienischen Regierung gefaßt worden. Ich erkläre jedoch auf Grund von Nachfragen, daß diese Regierungen den internationalen Beobachtungsplan als immer noch in jeder Hinsicht auf sich anwendbar betrachten mit Ausnahme der Beteiligung an der Flottenpatrouille.

Die britische Regierung hat ihr tiefes Bedauern über den von der deutschen und italienischen Regierung ausgesprochenen Beschluß ausgedrückt. Sie wird weiterhin ihr Aeußerstes tun, um damit eine Erschwerung der gegenwärtigen Lage zu verhindern. Sie steht in ständiger Rücksprache mit den anderen Regierungen über diese Angelegenheit mit einem Hinblick auf die Erwägung solcher Schritte, die am nützlichsten unternommen werden könnten, um die Lage wiederherzustellen. Das Unterhaus wird sicherlich einsehen, daß es mir gegenwärtig nicht möglich ist, weitere Einzelheiten anzugeben."

Attlee wollte hierauf wissen, ob Eden die Frage erwogen habe, diese Angelegenheit dem Völkerbund vorzulegen. Eden erwiderte: „Die englische Regierung hat natürlich alle diese Gesichtspunkte der Frage erwogen und ich weiß, daß „die spanische Regierung" (gemeint sind die Valencia-Piraten, d. Schriftltg.) in einer Mitteilung, die sie dem Völkerbund übermittelt hat, nicht um eine baldige Ratssitzung ersucht hat. Die britische Regierung ist zwar bereit, bei jedem Werk, dem beide Parteien zustimmen würden, mitzuarbeiten, aber ich würde zögern, mich angesichts des von den beiden Parteien gefaßten gegenwärtigen Beschlusses auf ein individuelles Vorgehen festzulegen."

Attlee fragte hierauf, ob die Regierung den spanischen Bolschewisten ihre Sympathie für die erlittenen Verluste an Menschenleben ausgedrückt habe. Zahlreiche konservative Abgeordnete riefen bei dieser Stelle: Und die Deutschen? Eden erwiderte, „er habe bereits gestern sein Bedauern darüber ausgedrückt, was der „Deutschland" geschehen sei und was sich in Almeria ereignet habe."

Der Labour-Abgeordnete Bellenger fragte Eden, ob die Beschießung von Almeria eine Kriegshandlung sei und ob er angesichts ihrer etwaigen weiteren Auswirkungen bald eine Erklärung über die Stellungnahme der Regierung abgeben könne. Anschließend fragte Jones (Oppositionslabour), ob irgendwelche Schritte unternommen würden, um die Lücke in der Küstenlinie auszufüllen, die infolge der Zurückziehung der Patrouillen unbeobachtet bleibe.

Eden erwiderte, dies sei selbstverständlich eine der zu prüfenden Fragen und eines der vielen Probleme, in die jedermann durch dieses sehr bedauerliche Ereignis hineingezogen werde. Auf eine Frage des Labour-Vertreters Alexander erwiderte Eden, daß die Küstenlinien tatsächlich ohne Patrouille sei.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

von Ribbentrop besprach mit Eden die Lage

Botschafter von Ribbentrop hatte am Dienstagvormittag mit dem englischen Außenminister Eden eine Aussprache über die durch den Bombenabwurf der bolschewistischen Spanier auf die „Deutschland" geschaffene Lage.

Kreuzer „Leipzig" nach Spanien ausgelaufen

Berlin, 1. Juni. Zur Verstärkung der Seestreitkräfte in den spanischen Gewässern ist Dienstag der Kreuzer „Leipzig" in See gegangen. Weitere Schiffe werden in den nächsten Tagen folgen.

■

Sitzung des Londoner Unterausschusses

London, 1. Juni. Nach der Montag-Sitzung des Unterausschusses des Nichteinmischungs-Ausschusses wurde eine amtliche Verlautbarung ausgegeben, die besagt, daß an ihr die Vertreter Englands, Belgiens, der Tschechoslowakei, Frankreichs, Portugals, Schwedens und der Sowjetunion teilgenommen hätten.

Der stellvertretende Vorsitzende des Ausschusses, Eulan Wallace, teilte dem Unterausschuß den Text des Schreibens des deutschen Vertreters mit, nach dem er auf Anweisung der deutschen Regierung an der Sitzung nicht teilnehmen könnte. Wallace fügte hinzu, daß ihm der italienische Vertreter unmittelbar vor der Sitzung mitgeteilt habe, daß er ebenfalls nicht teilnehmen könnte. Die anwesenden Vertreter erklärten darauf, sie wollten ihren Regierungen die Lage mitteilen. Weiter wünschten sie, daß der Vorsitzende eine weitere Sitzung einberufen sollte, sobald er das für ratsam hielte.

„Ciudad de Barcelona" lief auf eine Mine

Wieder eine bolschewistische Hetzmeldung erledigt

St. Jean de Luz, 2. Juni. Während von sowjetspanischer Seite über den Untergang des Schiffes „Ciudad de Barcelona" behauptet wurde, die Versenkung sei durch ein U-Boot erfolgt, gibt die nationalspanische Presse folgende Aufklärung: „Das Handelsschiff „Ciudad de Barcelona" ist gestern, um 1.30 Uhr mittags, auf eine Mine gestoßen und mit seiner aus 110 Mann bestehenden Besatzung untergegangen."

Zu dieser Meldung schreibt der „Völkische Beobachter": Es bestätigt sich erneut, daß die Bolschewisten in ihrer Verlogenheit und Scheu vor der Wahrheit jedesmal, wenn sie in eine der von ihnen selbst angelegten Gruben hineinfallen, sofort mit einer völlig aus der Luft gegriffenen „Erklärung" zur Hand sind. Das imaginäre „U-Boot unbekannter Nationalität" mit einer kleinen Andeutung seiner deutschen bezw. italienischen Herkunft, ist geradezu schon zu einem täglichen Gebrauchsmittel geworden. Wir erinnern nur an die „Torpedierung" der „Jaime I" im Hafen von Valencia und des englischen Zerstörers „Hunter", die nachher immer durch eine bolschewistische Mine zerstört wurden.

*

Bombardement auf ein rotspanisches Segelschiff

London, 1. Juni. Aus Barcelona meldet Reuter, das gleiche U-Boot, das bereits den rotspanischen Dampfer „Ciudad de Barcelona" versenkte, habe auch das bolschewistenspanische Segelschiff „Granada" bombardiert. Ein Mann der Besatzung sei getötet und zwei seien schwer verwundet worden.

Vulkan-Ausbrüche auf der Insel Neu-Pommern

London, 1. Juni. Die Vulkanausbrüche der zum Bismarck-Archipel gehörenden Insel Neu-Pommern haben noch kein Ende gefunden. Auch am Dienstag wurden in der schwer heimgesuchten Hauptstadt Rabaul neue schwere Erdstöße verspürt. Die Einwohnerschaft, etwa 5000 Menschen, hat die Stadt verlassen und ist in einem Nachbarort untergebracht worden. Ueber Rabaul wurde der Ausnahmezustand erklärt. Allen Personen mit Ausnahme der Sicherheitsbeamten wurde das Betreten der zum Teil zerstörten Stadt verboten. Der Hafen von Rabaul ist durch eine gewaltige Schlammwelle vom offenen Meer völlig abgeschlossen worden. Während des Wiederaufbaues der Stadt soll ein Teil der Bevölkerung in Australien untergebracht werden.

1000 schwäbische Hitlerjungen fahren zur Nordsee

nsg. Tausend schwäbische Hitlerjungen und BdM.-Mädel zogen im letzten Sommer durch die weiten Gebiete des ostpreußischen Landes. Dieses Jahr führt die Gebietsführung der schwäbischen Hitlerjugend vom 6. bis 22. August eine Großfahrt an die Nordsee durch. Tausend Hitlerjungen fahren mit einem Sonderzug nach Bremen. Aufgeteilt in Gruppen zu je 25 Mann geht die Fahrt auf verschiedenen Wegen durch den schicksalsreichen Raum Niedersachsens und Ostfrieslands ans Meer.

In Wilhelmshaven werden sich die Gruppen dann wieder vereinigen. Die Städte Emden und Hamburg werden sie besuchen, sie werden auf den Deichen stehen, sie werden durch die blühende Heide kommen, von der die Lieder Hermann Löns' erzählen, sie werden geschichtliche Stätten berühren: bei Verden a. d. Aller stehen sie vor den 4500 Findlingen des Sachsenhains, sie besuchen auf dem Bookholzberg die Freilichtbühne, die Gauleiter Roever von Oldenburg zur steten Erinnerung an den ruhmvollen Untergang der Stedinger Bauern bei Altenesch errichten ließ, sie ziehen durch das Land Hermann des Cheruskers, besichtigen in Wilhelmshaven einen Kreuzer. In Dorfgemeinschaftsabenden bringen die schwäbischen Hitlerjungen der Bevölkerung die Grüße des Schwabenlandes, legen Zeugnis ab von schwäbischem Brauchtum, singen schwäbische Lieder. Sie werden mit niedersächsischen Bauern und ostfriesischen Fischern sprechen und werden heimkehren, ein weiteres Stück deutscher Heimat und deutschen Volkstums im Herzen, das sie nie mehr vergessen.

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 2. Juni 1937.

Zur Vereinigung der Parteikreise Nagold, Neuenbürg und Calw

Gestern erließ Kreisleiter Wurster-Calw, der bekanntlich nun auch die seitherigen Kreise Nagold und Neuenbürg zu seinem Kreise zählt, einen Aufruf an die Parteigenossen der vereinigten Kreise. Nicht alle unsere Leser außerhalb des seitherigen Kreises Calw kennen Kreisleiter Wurster und sie werden sich deshalb für folgende Lebensbeschreibung interessieren:

Pg. Georg Wurster, der Kreisleiter des neuen Parteikreises Calw, stammt aus dem im Kreis Calw gelegenen Schwarzwalddorf Agenbach und steht heute im 40. Lebensjahr. Nach Abschluß seiner kaufmännischen Lehrzeit zog er als 19jähriger ins Feld und kämpfte mit Auszeichnung bis zum Kriegsende in den Reihen des Reserve-Infanterie-Regiments 121.

Nach Kriegsende ging er als Freiwilliger ins Baltikum und ins Ruhrgebiet zur Niederwerfung der Bolschewiken. 1921 stand er in Oberschlesien im Selbstschutz gegen den Korfanty-Aufstand. Schon im Jahr 1922 wurde er Mitglied der NSDAP. und reihte sich in die damals noch kleine Kampftruppe des Führers ein. Er trägt das Ehrenkreuz der Bewegung. 1922 stand Pg. Wurster als Führer eines Kommandos in den Reihen der „Schwarzen Reichswehr" und wurde wegen Teilnahme am Küstriner Aufstand im Oktober 1923 vom Sondergericht Cottbus zu einem Jahr Festungshaft verurteilt, die er in der Festung Gollnow verbüßen mußte. Nach der Haftenlassung kämpfte er erneut für die Idee des Führers in dem roten Berliner Vorort Weißensee.

Nach Einstellung eines weiteren gegen Pg. Wurster anhängig gemachten politischen Strafverfahrens warb er in seiner Heimat für die Ideale der Bewegung. Von 1928 bis 1930 war er Ortsgruppenleiter in Calw und gründete hier Ortsgruppe und SA. der NSDAP. Von 1930 bis 1931 war er Bezirksleiter und wurde dann 1933 Kreisleiter des Kreises Calw. Sein Amt als Kreisleiter behielt er bei, als ihn am 1. November 1934 der Gauleiter zum Gauamtsleiter für das Ausbildungswesen in Württemberg ernannte.

Nunmehr ist Pg. Wurster die neue große Aufgabe zugefallen, das politische Leben eines großen und schönen Kreises zu gestalten. Möge er, der immer für Deutschlands innere und äußere Freiheit Gut und Blut einsetzte, in allen Teilen seines neuen Kreises viele ehrliche und überzeugte Kämpfer finden zum tatbereiten Einsatz für Führer und Volk!

Eine edle Frau. Gestern schloß sich im Waldfriedhof das Grab über einer Frau, die in unserem Städtchen von keiner geringen Bedeutung war, wenn ihr Wirken auch in aller Stille vor sich ging. Es ist Wilhelmine Wallraff, die Gattin des Schmiedmeisters Karl Wallraff und eine Tochter des in weiten Kreisen bekannten verstorbenen Tierarztes Bühler. Frau Wilhelmine Wallraff führte das Leben einer echten Christin. Sie war voller Herzensgüte und voller Hilfsbereitschaft, wenn es galt irgendwo einzuspringen, sei es in der Kirche, im Gemeindehaus, in der Gemeinschaft oder sonst in den Häusern der Stadt. Sie genoß das Vertrauen aller Kreise und in ihren inneren und äußeren Nöten wandten sich viele Menschen von hier und auswärts an sie, und nicht umsonst. Eine große Trauergemeinde sammelte sich gestern um ihr Grab, wo Stadtpfarrer Simpfendörfer über das Wort Joh. 7, 38: Wer an mich glaubt, wie die Schrift sagt, von des Leibe werden Ströme des lebendigen Wassers fließen. Und im Gemeindehaus versammelten sich nachher zu einer Gedenkstunde viele Menschen von hier und auswärts, die voll Trauer über den Tod von Frau Wallraff waren, aber auch voll Dank über das, was sie ihnen gewesen ist. Sie, die das Leben einer echten Christin verkörperte, wird in unserem Städtchen und bei allen, die sie kannten, fortleben und im besten Andenken bleiben. Möge sie ihm Frieden ruhen!

Haarwaschen — aber nicht so oft wenn die Haare zu bald nachfetten. Diesem Uebel hilft man ab, indem man zur nächsten Haarwäsche statt purem Wasser frisch bereiteten Kamillenabguß verwendet und zwar: 4 Liter Wasser mit 5 gr Kamillen (etwa 3 Pfg.) aufkochen lassen und seihen. In ½ Liter Abguß wird dann der Inhalt eines Innenbeutels Helipon*) aufgelöst usw. Eine Haarwaschung mit Helipon und Kamillen ist für Haar u. Haarboden die größte Wohltat, die man sich leisten kann.
*) Gemeint ist das milde Helipon-Spezial-Haarwaschmittel, das denkwertvoll, Inhalt: stets 2 abgeteilt. Vollwaschungen für 30 Pfg. hat u. alle Haare wunderbar verschönert!
(Ausschneiden und ausprobieren)

203 715 Obstbäume stehen im Kreis Nagold. Erhebend und hoffnungsvoll war der Anblick unserer Obstgärten in den letzten zwei bis drei Wochen. Blüte an Blüte reihte sich an den Bäumen, erst die Kirschen, dann Zwetschgen und Pflaumen, hernach die Masse der Birnen und Aepfel. Vorbei ist nun die Pracht, umsomehr aber wandert unser Blick hinauf in die Baumkrone, um die Entwicklung der kleinen Früchtchen zu beobachten. Große Hoffnungen dürfen wir uns machen auf den Obstsegen. Ein geschätztes Nahrungsmittel wächst in vielen Obstarten an vielen Tausenden Obstbäumen. Vom wirtschaftlichen Wert des Obstbaues mögen folgende Zahlen Zeugnis ablegen: Es stehen im Bezirk Nagold laut letzter Baumzählung: 131 160 Apfelbäume, 30 816 Birnbäume, 38 069 Zwetschgen- und Pflaumenbäume, 2928 Süßkirschenbäume, 49 Sauerkirschenbäume, 302 Mirabellenbäume, 1 Aprikosenbaum, 3 Pfirsichbäume und 387 Nußbäume. Zusammen 203 715 Obstbäume. Eine Vollernte aller dieser Bäume nieder geschätzt, bringt ca. 150 000 Ztr. Obst mit einem Geldwert von etwa 1 Million Reichsmark, ungerechnet des vielen Beerenobstes, das ebenfalls große Werte in sich birgt. Mögen diese Zahlen alle aufrütteln, die nur an ihre Bäume denken, wenn etwas zu holen ist, von Pflegemaßnahmen aber nichts wissen wollen. Düngung, Bewässerung, Schädlingsbekämpfung und sonstige Pflegemaßnahmen sind hier genau so not, wie bei anderen Kulturpflanzen. Wz.

Der Ginster blüht! Eine bezeichnende Schwarzwaldpflanze hat in den letzten Wochen ihre Blüten entfaltet, der Besenginster. Ueberall an Waldrändern und auf Kahlschlägen, an Wegböschungen und Eisenbahndämmen steht er jetzt, überschüttet mit der goldenen Fülle seiner stattlichen Blüten. Er bietet ein eigenartig gegensätzliches Bild; sonst fällt der bescheidene Strauch mit dem unscheinbaren, winzigen Laub kaum auf; aber mit dem beginnenden Sommer drängt er sich mit der größten und leuchtendsten aller Schmetterlingsblüten unserer Heimat tonangebend in den Vordergrund. Und doch ist er ein Fremdling in der heimischen Pflanzenwelt, da er zu den südwesteuropäisch-atlantischen Arten gehört, und seine ursprüngliche Heimat auf der Pyrenäen-Halbinsel hat. Dort leben auch seine meisten Verwandten, dort zeigt er die größte Mannigfaltigkeit der Formen; und während er in Deutschland den Kalkboden flieht, ist er dort viel weniger wählerisch. Der Forstmann schätzt den Ginster als Bodenverbesserer; er benützt ihn zur Befestigung des Bodens an Steilhängen und zum Schutz der jungen Holzpflanzen vor Sonnenbrand und Austrocknen.

Nagold, 1. Juni. (Von der Polizeikuranstalt Rötenbad.) Nachdem die notwendigen Instandsetzungsarbeiten in der seitherigen Gauführerschule, der nunmehrigen Polizeikuranstalt Rötenbad beendet waren, versammelte der Vorsteher der Anstalt, Major Kamswich, wie er in seiner Begrüßungsansprache betonte, beauftragt von Polizeigeneral Daluege, alle an den Arbeiten beteiligten Personen und das Hauspersonal in der „Linde" zu einer schlichten Feier. Dienstagvormittag sind bereits die ersten 25 Insassen der Kuranstalt aus Berlin eingetroffen.

Glatten, 1. Juni. (Unglücksfall beim Langholzladen.) Ein Dienstknecht verunglückte letzten Samstag beim Laden von Langholz. Er erlitt einen Rippenbruch und mußte ins Bezirkskrankenhaus Freudenstadt verbracht werden.

Freudenstadt, 1. Juni. (Schadenfeuer.) In dem dem Augenarzt Dr. med. Lieb gehörenden Haus Nr. 17 der Bahnhofstraße brach gestern nachmittag Feuer aus, das beträchtlichen Schaden zur Folge hatte. Zum Glück konnte der Brand auf den Dachstock, in dem er ausgebrochen war, beschränkt werden. Man vermutet, daß das Feuer bei Vorbereitungen für die Anstricharbeiten entstanden ist. Die alte Farbe wurde nämlich abgebrannt — übrigens eine durchaus übliche, wenn auch gefährliche Art der Entfernung von Farbresten —; dabei scheint durch einen unglücklichen Zufall an einem der letzten Tage irgendwo ein Funke hinter die Hausverkäferung gedrungen zu sein, der dann dort weitergeglimmt und sich weitergefressen hat. Man vermutet, daß das Feuer schon mehrere Tage geglostet hat, ehe es gestern zu hellen Flammen ausgebrochen ist.

Wildbad, 1. Juni. An der Stelle, wo vor ungefähr einem halben Jahr durch eine alte umstürzende Buche der Hardtsteg zerstört wurde, wird gegenwärtig eine neue Brücke gebaut.

Wildbad, 1. Juni. (Erster Lehrgang für Betriebsjugendwalter.) 45 Betriebsjugendwalter württ. Betriebe waren zu einer Schulungswoche in der Gauschule der NSDAP. in Wildbad versammelt. Es ist dies das erstemal, daß Betriebsjugendwalter zu einem Lehrgang von achttägiger Dauer zusammengefaßt wurden. Die Schulung sollte den Jugendwaltern für ihre äußerst verantwortungsvolle Arbeit das notwendige Rüstzeug geben. Sie enthielt deshalb weltanschauliche, wirtschafts- und sozialpolitische Vorträge, sowie Arbeitsgemeinschaften über die praktische Arbeit des Betriebsjugendwalters. In absehbarer Zeit finden weitere Lehrgänge statt, so daß das große Netz der Betriebsjugendwalter eine einheitliche Ausrichtung erhält und damit auch die Verwirklichung der sozialistischen Forderungen gewährleistet.

Wildbad, 1. Juni. (Uhrmachertagen.) Am Montag begann im Hotel Quellenhof die Reichstagung der Obermeister des Reichsinnungsverbandes des Uhrmacherhandwerks. Ihr war am Sonntag im Bahnhofhotel ein Kameradschaftsabend vorausgegangen. Am Dienstag wurden die Uhrenfabriken in Pforzheim besichtigt. Auf der am Mittwoch und Donnerstag stattfindenden Haupttagung werden Fragen des Vierjahresplanes besprochen. Die Tagung ist von etwa 100 Vertretern aus allen Teilen des Reiches besucht.

Engelsbrand, 31. Mai. Ein hiesiger Kraftradfahrer unternahm am Sonntag mit seinem 7jährigen Jungen einen Ausflug. In Stuttgart-Feuerbach hatte er einen Zusammenstoß mit einem anderen Fahrzeug. Der Junge mußte mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert werden, während der Vater mit leichteren Verletzungen davonkam.

Leonberg, 1. Juni. (Eine Festhalle.) In der letzten Gemeinderatssitzung wurde der Voranschlag für 1937 beraten und dabei als Ergebnis des zurückgelegten Jahres nationalsozialistischer Gemeindepolitik die erfreuliche Tatsache verbucht, daß wiederum 102 000 RM. Gemeindeschulden getilgt werden konnten. In Anbetracht des günstigen Jahresabschlusses konnten im neuen Voranschlag besondere Wünsche der Einwohnerschaft berücksichtigt werden. So hat die Gemeinde nunmehr die für ein neues Schulhaus und einer Turn- und Festhalle geeigneten Grundstücke angekauft und für die Neubauten selbst bereits Rücklagen angesammelt. Für den später vorgesehenen Bau eines Hitler-Jugend-Heimes sieht der neue Haushaltplan einen vorläufigen Betrag von 10 000 RM. vor.

Rottenburg, 2. Juni. (Von einem umstürzenden Kessel an die Wand gedrückt.) Einen bedauerlichen Unfall erlitt ein hiesiger 15 Jahre alter Lehrling. Im Werkraum seines Vaters setzten Handwerksleute einen über zehn Zentner schweren eisernen Kessel instand. Plötzlich neigte sich dieser zur Seite und drückte den Jungen gegen eine Wand. Der Kessel mußte erst wieder in die Höhe gewuchtet werden, ehe der Bedauernswerte, der mit dem Kopf eingeklemmt war, aus seiner schrecklichen Lage

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

befreit werden konnte. Blutüberströmt und mit schweren Kopfverletzungen mußte der Junge ins Städt. Spital gebracht werden, von wo er in die Chirurg. Klinik nach Tübingen übergeführt wurde.

Stuttgart, 1. Juni. (Weinmarktbericht.) Der Württ. Weinmarkt eV. hielt am 31. Mai im Kursaal in Bad Cannstatt seinen 10. Markttag ab. Es fand wieder ein freihändiger Verkauf, also keine Versteigerung wie früher statt. Der Markt war befriedigend besucht. Es wurden rund 300 Hektoliter Rot- und Weißweine vom Jahrgang 1936 verkauft. Die Erlöse betrugen von 48 bis 80 RM. je Hektoliter.

Motorradfahrer gestürzt. Ein nicht alltäglicher Verkehrsunfall ereignete sich während des Gewitters am Montagnachmittag auf dem Ostendplatz. Hier stieß ein in Richtung Gaisburg fahrender Motorradfahrer mit einem Auto zusammen; er wurde auf die Straße geschleudert. Das herrenlose Kraftrad setzte die Fahrt noch etwa 150 Meter weiter fort und raste in eine auf die Straßenbahn wartende Fußgängergruppe. Eine Frau wurde schwer verletzt, ein Kind erlitt leichte Verletzungen.

Schlaganfall. Am Montag erlitt der praktische Arzt Dr. Zimmerlich, Stuttgart, Johannesstraße 11, als er auf dem Vorderperron eines Straßenbahnwagens nach Hause fuhr, in der Seidenstraße einen Schlaganfall, der seinen sofortigen Tod herbeiführte. Dr. Zimmerlich stand im 75. Lebensjahr und übte noch immer seine ärztliche Praxis aus.

Tübingen, 1. Juni. (Auszeichnung.) Im Dozentensprechzimmer des Neuen Aulagebäudes der Universität Tübingen hat ein Bild von Oberbaurat Daiber, gemalt von dem Kunstmaler Essig, seinen Platz gefunden. Oberbaurat Daiber, Ehrensenator der Universität, ist bekanntlich der Erbauer des Erweiterungsbaues der Neuen Aula. Von seinen späteren Werken, die er für die Universität erstellt hat, sei insbesondere der Neubau der Chirurgischen Klinik erwähnt.

Nürtingen, 1. Juni. (Todesfall.) Im Alter von 72 Jahren ist hier Studienrat i. R. Adolf Bachteler nach kurzem schweren Leiden gestorben. Mit ihm ist ein gewissenhafter Lehrer und erfolgreicher Erzieher der Zöglinge der früheren Nürtinger Präparandenanstalt und des Seminars dahingegangen.

Genkingen, Kr. Reutlingen, 1. Juni. (Von einem Auto angefahren.) Das vier Jahre alte Kind des Steinbruchbesitzers Wilhelm Herrmann wurde, als es in einem unbewachten Augenblick über die Straße rannte, von einem Personenauto erfaßt und an den Straßenrand geschleudert. Mit einem schweren Schädelbruch mußte es ins Krankenhaus übergeführt werden.

Bietigheim, 1. Juni. (Lebensretter.) Am Sonntag geriet beim Baden in der Enz ein Mann, der nicht so gut schwimmen konnte, in eine tiefe Stelle und sank unter. Der Vormann Eisenhut von der Abteilung 3 260 des hiesigen Reichsarbeitsdienstes sprang sofort in das Wasser und rettete den Untergegangenen.

Heilbronn, 1. Juni. (Knabe überfahren.) Eine Frau aus Neckargartach wollte mit ihren drei Kindern ihren im Hafengelände tätigen Ehemann abholen. Als der fünfjährige Knabe den Vater kommen sah, lief das Kind von der Mutter weg, sprang über die Fahrbahn und geriet dabei unter einen in diesem Augenblick aus einer Ausfahrt herauskommenden schweren Lastkraftwagen. Der Junge wurde überfahren und so schwer verletzt, daß er alsbald starb.

Eggenrot, Kr. Ellwangen, 1. Juni. (Tödlicher Unfall.) Montagnachmittag wurde der 45jährige Kriegsinvalide Johann Röder das Opfer eines tödlichen Unfalls. Beim Durchsägen von Buchenholz war er so unvorsichtig, den Tisch der Kreissäge zu entfernen, um das ziemlich dicke Holz durchdrücken zu können. Infolge eines durch Kriegsverletzung steifen Beines glitt er auf dem Sägemehl aus und stürzte mit der linken Brustseite auf die laufende Säge. Dem Unglücklichen wurde die Brust aufgerissen, sodaß das Herz und ein Teil der Lunge zutage traten. Die gräßliche Verletzung führte seinen sofortigen Tod herbei. Der Kriegsinvalide hinterläßt Frau und drei unmündige Kinder.

Friedrichshafen, 1. Juni. (Tödlich verunglückt.) Der hier beschäftigte, 28 Jahre alte verheiratete Walter Meier aus Ravensburg kam mit seinem Motorrad, vermutlich infolge zu raschen Fahrens, in einer Straßenkurve bei Schnetzenhausen zu Fall. Meier wurde über das Motorrad hinweg in den Straßengraben geschleudert, wo er mit tödlichen Verletzungen liegen blieb.

Luftschutzübungen der schwäbischen HJ.

Nach einer Vereinbarung der Reichsjugendführung mit dem Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generaloberst Göring, findet im Laufe der Reichsluftschutzwoche am Mittwoch, den 2. Juni, ein Luftschutztag statt. In allen deutschen Schulen werden am Vormittag dieses Tages Flieger-Probealarme abgehalten. Am Abend wird nach einer Anordnung der Reichsjugendführung die HJ. und der BdM. in Erscheinung treten. Wie wir von der Gebietsführung Württemberg der HJ. erfahren, werden in allen größeren Standorten des schwäbischen Landes von den Einheiten der HJ. und des BdM. Kundgebungen für den Luftschutz durchgeführt, bei denen der jeweilige HJ.-Standortführer und ein Führer des Reichsluftschutzbundes über den Einsatz der HJ. im Rahmen des Luftschutzes sprechen werden. Weiter führen die Angehörigen der HJ. und des BdM. praktische Einsatzübungen im Luftschutz vor.

Gautag der NSDAP. verschoben

Stuttgart, 1. Juni. Der auf den 4., 5. und 6. Juni festgelegte Gautag der NSDAP. des Gaues Württemberg-Hohenzollern wird, wie die Gauleitung mitteilt, auf den 25., 26. und 27. Juni verschoben.

Das Programm, die Eintrittskarten, sowie die Richtlinien behalten ihre Gültigkeit.

Die Quartiergeber in Stuttgart werden gebeten, ihre Quartiere wieder für den neuen Termin bereitzustellen. Sofern von den Quartiergebern keine gegenteilige Nachricht eingeht, wird angenommen, daß die Quartiere für die Nacht vom 26. bis 27. Juni zur Verfügung stehen.

Die für die Festvorstellung „Der Freischütz" im Großen Haus der Württ. Staatstheater und für die Erstaufführung des Films „Togger" im „Universum" für Freitag, 4. Juni, ausgegebenen Eintrittskarten haben an diesem Abend keine Gültigkeit.

Der Reichsarbeitsführer in Calw und Herrenalb

Reichsarbeitsführer Hierl, der im Laufe des gestrigen Tages von Stuttgart nach Calw weitergefahren war, wohnte dort der Abschlußprüfung in der dortigen Truppführerschule bei. Anschließend besichtigte er mit den Gauarbeitsleitern sämtliche Arbeitsgaue, die sich zu einer Arbeitstagung zur Zeit in Württemberg befinden, das Arbeitsdienstlager Herrenalb, wo er sich recht anerkennend über die dort durchgeführten Arbeiten aussprach. Im Kursaal Herrenalb gab der Musikzug der Abteilung Freudenstadt vor dem Reichsarbeitsführer ein Standkonzert. Der Reichsarbeitführer, der in Baden-Baden eine weitere Abteilung des Reichsarbeitsdienstes besichtigte, fuhr abends wieder nach Berlin zurück.

Aus Baden

Pforzheim, 1. Juni. (Auf der Reise vom Tode ereilt.) Ein 55 Jahre alter Mann, der sich gestern mit der Eisenbahn von Stuttgart nach Neuenbürg begeben wollte, wurde unterwegs von einem Unwohlsein befallen. Er stieg in Pforzheim aus, und man bestellte den Krankenwagen, um den Mann ins Krankenhaus zu bringen. Als der Wagen eintraf, war der Mann bereits tot.

Die Biene folgt der Nase

Ein Sinnesorgan, das lange verkannt wurde — Farbeindrücke sind den Bienen gleichgültig

Von Hermann Soller.

Eine interessante Eigenschaft der Bienen ist die, daß sie, im Gegensatz zu anderen, Blüten aufsuchenden Kerbtieren, fast immer Pflanzen derselben Art befliegen, sofern diese Blüten Nektar oder Pollen tragen.

Ein erfahrener Bienenzüchter berichtete vor einiger Zeit darüber im „Praktischen Imker": Auf einem Sandwege erschien in unregelmäßigen zeitlichen Abständen eine bestimmte Bienenart, Polygonum Convolvulus, um die benachbarten Buchweizenfelder aufzusuchen. Eine Biene, die eine der blühenden Pflanzen beflog, wurde nach dem Abflug verfolgt; sie setzte ihren Weg nach der nächsten Buchweizenblüte fort und ließ sich darauf nieder; alle übrigen blühenden Pflanzen blieben unbeachtet links liegen.

[illegible] vermuten, daß jede Pflanze entweder in ihrer Gesamtheit oder ihre Blüten einen nur ihnen eigenen, besonderen Geruch haben, den die Bienen leicht zu erkennen vermögen; wie sie ja auch imstande sind, am Geruch die Genossinnen ihres Stockes von den Bienen eines anderen Volkes zu unterscheiden. Selbst wenn zwei Buchweizenpflanzen verschiedener Arten dicht nebeneinander stehen, verirren sich die Bienen nicht. Auf einem Felde mit blühenden Lupinen und Seradella wird eine Anzahl Bienen allein die Blüten der Lupine aufsuchen, ander aber stets nur die der Seradella. Ein bekannter französischer Bienenforscher schreibt in seinem Buch „Die Nektararten", daß allein der Geruchssinn den Bienen den Weg zu ihren Nahrungsquellen zeigt.

Beweis: In einem geschlossenen Raum wurde den Bienen eine Schale mit Zuckerwasser vorgesetzt. In der Nähe lag ein Bienenstand. Wurde dann ein Zugang zu dem Raum angelegt, der für die Tierchen groß genug war, dann hatten die Bienen in kurzer Zeit das Zuckerwasser fortgeschleppt. Sehen konnten die Tiere die Lockspeise nicht, so daß allein der Geruchssinn sie zu einem Besuch veranlassen konnte. Die Farbe der Blüten ist ihnen gleichgültig. Die Art Cosmos Cosmea bipennatus hat rote und auch weiße Blüten. Das zeigt, daß in der Regel ein und dieselbe Biene von der einen zur anders gefärbten Blüte übergeht.

Diese Eigenschaft der Bienen, die Blüten bestimmter Pflanzen aufzusuchen, führt dazu, daß sie für die Kreuzbestäubung unentbehrlich sind. Unter Kreuzbestäubung versteht man die Uebertragung des Blütenstaubs, der [illegible] einer Blüte, auf die Narbe einer anderen Blüte derselben Pflanzenart. Bemerkenswert ist endlich auch, daß Blumen, die nur zur Dämmerungszeit Wohlgerüche um sich verbreiten, ausschließlich von Nachtfaltern, von Eulen und Schwärmern) aufgesucht werden.

Bekanntmachungen der NSDAP.

SA., SAR., SAL., SS., NSKK., RAD.

SS

Heute 20.15 Uhr Sportplatz (Sport). Vollzähliges Erscheinen unbedingt nötig.

HJ., BdM., JV., JM.

Hitler-Jugend, Standort Altensteig

Die ganze Schar 1 tritt heute abend um 8 Uhr in Uniform am Parteiheim an. Fehlende Beiträge mitbringen. **Scharf.**

BdM., Standort Altensteig

Der ganze Standort ist heute abend punkt 7.45 Uhr auf dem Sportplatz (Volkstanzkleid). **Die Gruppenführerin.**

Jungmädel und Mädelgruppe 25/126

Heute Mittwoch fällt der Dienst für alle aus. **Gruppenf.**

Letzte Nachrichten

Französischer Kammerausschuß lehnt deutsche Kolonialforderungen ab ...

Paris, 2. Juni. Der Kammerausschuß für Kolonialfragen trat am Dienstagnachmittag zusammen und hörte den Bericht des Abgeordneten Brunet über die deutschen Kolonialforderungen vom territorialen Standpunkt und der Verteilung der Rohstoffe aus. Nach diesen Darlegungen, die mit zahlreichen Schriftstücken belegt wurden, habe sich die Gruppe, wie auf den Wandelgängen verlautet, gegen jede gebietsmäßige Abtretung an Deutschland ausgesprochen. Der Vorsitzende des Ausschusses, Archimbaud, hob hervor, daß die Kommission für Mandate des Völkerbundes der französischen Regierung jedes Jahr Glückwünsche gesandt habe für die Art, in der sie die ihr anvertrauten Mandate ausübe ...

Gestorben

Calw: Beate Margarete Wagner, 13 J. a., Tochter des Karl Otto Wagner, Hauptmann (E).

Druck und Verlag: W. Rieker'sche Buchdruckerei in Altensteig. Hauptschriftltg.: Ludwig Lauk. Anzeigenltg.: Gustav Wohnlich, alle in Altensteig. D.-A.: IV. 37: 2170. Zt. Preisl. 3 gültig.

Sommersprossen werden schnell beseitigt durch „Venus" 1936 prämiiert mit gold. Medaill. London u. Antwerpen. Jetzt auch 3. extra verst. in Tuben 1.95. Gegen Pickel, Mitesser Venus Stärke A. Beschleunigte Wirkung durch Venus-Gesichtswasser 0.80, 1.35, 2.20.
Löwen-Drogerie Hiller.

Junger Mann
nicht unter 16 Jahren, für Botengänge und Innendienst gesucht.
Angebote unter Nr. 503 an die Geschäftsstelle des Blattes.

Ohne Zeitungs-Anzeigen werben
heißt
Ohne Klugheit werben!
Es ist erwiesen, daß sich von allen Werbungsmitteln die Zeitungsanzeige als die sicherste, schnellste und billigste Werbung herausgestellt hat.
Täglich haben Sie in der weitverbreiteten „Schwarzwälder Tageszeitung" Gelegenheit, für sich, für Ihren Beruf, für Ihr Unternehmen zu werben!

Eine noch gut erhaltene
Kinderbettstelle
sucht zu kaufen.
Angebote unter Nr. 502 an die Geschäftsstelle des Blattes.

Lehrmädel
für Buchhandlung gesucht.
Angebote unter Nr. 504 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Zugelaufen
ein Rottweiler (Rüde), welcher gegen Einrückungsgebühr und Futtergeld abgeholt werden kann bei
Friedrich Klumpp, Urnagold Post Besenfeld.

Dr. Druckreys Drula Bleichwachs
Sommersprossen
und Hautunreinigkeiten restlos beseitigt.
Für Mk. 2.25, aber nur in Apotheken
best. Apotheke Altensteig.

Verloren
ging gestern abend auf dem Hellesweg zwischen Denkmal und Gasth. z. „Schatten" eine Damenkappe. Dieselbe gehört einer Dame aus Danzig, die gegenwärtig als Gast in Altensteig weilt und ist in der Geschäftsstelle ds. Bl. abzugeben.

Weißmehl
ist eingetroffen und kann abgeholt werden
M. Schnierle, Altensteig

Fahrräder kaufen Sie preiswert bei
Carl Ackermann sr., Altensteig

Von der
Reichslotterie für Arbeitsbeschaffung
bei der Gewinne sofort ersichtlich sind, sind Lose à 50 Pfennig zu haben in der
Buchhandlung Lauk, Altensteig.

Ein Paar
Zug-Ochsen
unter 4 die Wahl, hat abzugeben
Kalmbach, Sägewerk, Wörnersberg

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw